

Sendung am 02.01.13, 12.05 - 13.00 Uhr, BR-KLASSIK

Xaver Frühbeis

**MITTAGSMUSIK EXTRA: Deutsche Volkslieder**

Geißbock und Krokodil - Auf der schwäb'sche Eisebahne

*MUSIK:*

*Johann Strauß: "Spiralen", Walzer op.209*

*Wiener Symphoniker, Václav Neumann*

Die Wiener Symphoniker unter Václav Neumann, mit einer der vielen unbekanntenen Walzerfolgen von Johann Strauß. Der Titel: "Spiralen", komponiert 1858 für einen Faschingsball der Wiener Eisenbahningenieure.

Vierzehn Jahre zuvor, 1844, hat man im damaligen Königreich Württemberg angefangen, eine Eisenbahnstrecke zu bauen. Es war im Grunde eine Nord-Süd-Verbindung, mit einer Ost-Ablenkung nach Bayern hin. Die Strecke ging von Heilbronn im Norden über Stuttgart und Ulm nach Friedrichshafen am Bodensee. Da hat der König ein Sommerschloss gehabt, an so einem Ort muss natürlich ein Bahnhof hin. Das Ganze nannte sich "Königlich Württembergische Staats-Eisenbahnen", und **der** Teil davon, der durch das Schwabenland führte, das war die "Schwäbische Eisenbahn".

Von 1850 an war die Strecke durchgehend befahrbar, und aus lauter Freude über diese unbestreitbare Tatsache haben Studenten aus Tübingen ein kleines Spottliedchen gedichtet, zu singen nach der Melodie eines bekannten Soldatenlied aus der Zeit. Dabei hat Tübingen mit der Route gar nichts zu tun, Tübingen liegt abseits davon an der Neckartal-Bahn. Ein typisches Nachbarschafts-Spottlied also. Und obwohl wir heutzutage schon viel mehr Eisenbahnstrecken haben, wird das alte Lied von der "schwäb'schen Eisenbahn" immer noch gern gesungen.

*MUSIK:*

*Volksweise: Auf der schwäb'sche Eisebahne*

*Willy Reichert*

Die wohl berühmteste Aufnahme des Lieds von der "schwäb'schen Eisebahne", mit dem Komiker Willy Reichert.

Bemerkenswert übrigens, wie gut sich die textdichtenden Tübinger Studenten mit der Streckenführung der "Schwäbischen Eisenbahn" ausgekannt haben. "Stuttgart, Ulm und Biberach, Meckenbeuren, Durlesbach": Das sind tatsächlich die großen Bahnstationen der Schwäbischen Eisenbahn. Bloß am Schluss fehlt Friedrichshafen. Und die beiden "Mecken-beuren-Durlesbach" sind in Wirklichkeit andersrum abgefahren worden, die Orte hat man im Liedtext vertauscht. Aber das wollen wir den Studenten mal nachsehen, das haben sie gemacht, damit es sich vernünftig reimt. Die Wirklichkeit hat für solche ästhetischen Belange manchmal nicht viel Sinn.

Und was die Tragödie mit dem Bäuerle und seinem Geißbock angeht: Das ist eine Lügengeschichte, die sich die Studenten einfallen haben lassen. Damit haben sich die angehenden Herren Intellektuellen über das angeblich so "rückständige" Bauernvolk lustig gemacht. Aber auch aus dieser Episode lässt sich was Schönes lernen. Nämlich: dass die Eisenbahn einen wichtigen Beitrag geleistet hat zur Demokratisierung der Bevölkerung. Wer **vor** der Eisenbahnzeit schnell vorwärtskommen wollte, der hat entweder reiten

müssen oder die Kutsche nehmen. Beides war teuer, und deshalb ist das einfache Volk einfach zu Fuß gegangen. Das war billig, aber langwierig und mühsam. Jetzt, in der Eisenbahn, hat es zwar erste, zweite und dritte Klasse gegeben, aber mitgenommen - hat man jeden, auch den kleinsten Bauern und niedersten Handwerker. Die Fahrkarten waren billig, die Bahnen wollten ja Kunden haben, und so war eine schnelle Fahrt in die Stadt plötzlich auch für kleine Leute von Zeit zu Zeit bezahlbar, die sich dann aber halt mit dem ganzen Procedere und wohl auch mit der Reisegeschwindigkeit nicht so ausgekannt und die Geiß hinten angebunden haben, so wie sie das beim Ochsenkarren auch immer getan haben.

Die Eisenbahn als Transportmittel für jedermann: Aus genau dem Grund hat sich **vor** Einführung der Bahn der berittene Adel heftig dagegen gewehrt. Das schönste Zitat stammt vom König von Hannover. Er hat sich gegen den Bau von Eisenbahntrassen auf seinem Reichsgebiet gesträubt, mit der Begründung, er wolle nicht, dass "jeder Schuster und Schneider so schnell reisen" könne wie er.

*MUSIK:*

*Volkswiese: Auf dr schwäbsche Eisebahne  
Thomas Kern-Niklas Ensemble*

Wieso es auf der schwäb'schen Eisenbahn nicht nur kopflose Geißböcke gegeben, sondern auch "Krokodile", das erfahren Sie jetzt. Der Grund ist ein Berg. Die Trassenführung der württembergischen Staatsbahn im Schwäbischen ist sehr erschwert worden durch das Mittelgebirge, das da mitten im Land rumsteht. Auf der Nordwestseite der Alb geht es 112 Höhenmeter ziemlich steil hinauf. Und die Überwindung dieses "Albtraufs" bei dem Örtchen Geislingen, die war ein ingenieurtechnisches Meisterstück, die erste und gleichzeitig steilste Bergüberquerung in der europäischen Eisenbahngeschichte. Mit welchen Lokomotiven man diese "Geislinger Steige" überhaupt hat befahren können, das hat man damals noch gar nicht so recht gewusst, man hat offenbar einfach auf die Zukunft gesetzt. Später hat man das Problem dann so gelöst, dass bei jedem Zug zusätzliche Loks zum Schieben mitgefahren sind. Jeder Zug, der auf der Geislinger Steige die Alb rauffuhr, sogar so ein großartiger Zug wie der Orient-Express, ist durch zusätzlich angekoppelte Lokomotiven angeschoben worden. Und das ist auch der Grund, warum die Bahnhöfe unten und oben an der Steige größer dimensioniert sind als andere. Da hat man die Zusatzloks abgestellt, wenn sie nicht gebraucht wurden. Das geht bis in unsere Zeit, auch heute noch werden Güterzüge an der Geislinger Steige angeschoben, und in den 40er Jahren, als die Gleisanlagen elektrifiziert worden waren, hat man dort schwere E-Loks vom Typ E 93 bereitgehalten. Und diese Loks tragen den Spitznamen "Krokodil". Weil sie in der Mitte so dick sind, und vorn und hinten so schlank. Das also sind: die "Krokodile" auf der Schwäbischen Eisenbahn.

*MUSIK:*

*Volkswiese: Auf der schwäb'sche Eisebahne  
Papa Bue's Viking Jazzband*

\* \* \*